



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Vertrag vom 1. 1. 1944 ist die Preisänderung des Enztäler-Verlags, durch die der Preis für 1944 auf 1,25 Reichsmark für ein Vierteljahr (3 Monate) festgesetzt wurde. Der Preis für ein halbes Jahr (6 Monate) beträgt 2,50 Reichsmark. Der Preis für ein Jahr (12 Monate) beträgt 4,50 Reichsmark. Der Preis für ein Vierteljahr (3 Monate) beträgt 1,25 Reichsmark. Der Preis für ein halbes Jahr (6 Monate) beträgt 2,50 Reichsmark. Der Preis für ein Jahr (12 Monate) beträgt 4,50 Reichsmark.

Anzeigenpreis:
Die in der ersten Spalte des Enztäler-Verlags, durch die der Preis für 1944 auf 1,25 Reichsmark für ein Vierteljahr (3 Monate) festgesetzt wurde. Der Preis für ein halbes Jahr (6 Monate) beträgt 2,50 Reichsmark. Der Preis für ein Jahr (12 Monate) beträgt 4,50 Reichsmark.

Nr. 223 Neuenbürg, Freitag den 22. September 1944 102. Jahrgang

Schwere Kämpfe in den Niederlanden und in Italien

Zur Vernichtung der 1. britischen Luftlanddivision — harte Kämpfe in den Räumen von Naxos und Nancy
Gebittertes Ringen nördlich Florenz und südwestlich Rimini

Berlin, 21. Sept. Seit Sonnabendmittag, also seit vier Tagen, wird in Mittelitalien erbittert gekämpft. Der Gegenstand unserer Truppen verstärkt sich weiter, obwohl der Feind noch Verstärkungen nachschickt. Grenadiere, Sturmgeschütze, Panzer und Artillerie drängen im Zusammenwirken mit fliegenden Verbänden hundert britische Luftlandeinheiten bei Arnhem auf engstem Raum zusammen. Verzweifelte Ausbruchversuche der dort bedrängten Fallschirmtruppen scheiterten. Auch an den Wal-Brüden bei Nimwegen, wo die Briten Entlastungsangriffe für ihre bei Arnhem eingestellten Verbände führten, waren die Verluste des Feindes hoch. Das Wägen von unseren Truppen durchgeschickte Gelände bietet ein Bild der Vernichtung. Waffen, Munition, Gerät, Karten, aber auch Tote und Verwundete liegen in großen Haufen überall herum.

Im Schutz einiger Waldstücke versuchten sich die Reste der 1. britischen Luftlanddivision zu halten. Hier und an den anderen um die Landstellen gelegenen Ringen geht unser Gegenangriff weiter. Die Zahl der Gefangenen ist bereits auf über 3000 gestiegen. Sie gehören der 1. britischen sowie der 83. und 101. nordamerikanischen Luftlanddivision an. Beim Versuch, seine in den Räumen von Arnhem, Nimwegen und Eindhoven abgetrennten Kräfte aus der Luft mit Kriegsgüter zu versorgen, mußte der Gegner weiter empfindliche Ausfälle hinnehmen. Jäger und motorisierte Plaf schossen allein in den beiden letzten Tagen über 3000 Raketenleger und Gleiter ab, deren gefallenes Material vernichtet oder erbeutet wurde. Etwa 50 kleine Motorflugzeuge, sogenannte „Tobbs“, ein Mehrzweck-Jägerflugzeug etwa in der Größe unseres Volksjagders, wurden erbeutet. Trotz unserer bisherigen Abwehrerfolge hat sich der Kampf im niederländischen Raum weiter verschärft, da die von Eindhoven nach Nordosten vordringenden britischen Panzer bis in die Gegend von Nimwegen vordringen konnten.

Das Frontbild ist zur Zeit mit einem Baum vergleichbar, dessen Ästchen am Maas-Schelde-Kanal liegen, dessen Stamm die wenige Kilometer breite Eindhoven-Schelde zwischen Rerpelet und Nimwegen und dessen Krone die allseitig umfassenen Landestücke im Delta von Maas, Wal und Bel darstellen. Bei einem derartigen Frontverlauf muß es dem Gegner entsetzlich schwer ankommen, seine schmale Verbindungsbrücke zu erweitern. Nach wesentlicher als die erfolgreiche Abriegelung der Kanalbrücke ist daher die Tatsache, daß es den britischen Panzerverbänden wieder nicht gelang, ihren schmalen Durchlaß und auch ihre Eindhoven-Stellung am Maas-Schelde-Kanal selbst zu vergrößern. Weitere Versuche des Feindes, neue Brückenköpfe in Nordbelgien zu bilden, nur dadurch den in den südlichen Niederlanden abgetrennten Fallschirmtruppen Hilfe zu bringen, blieben ebenfalls erfolglos.

Wohin dem niederländischen Log der zweite Schwerpunkt weiterhin im Gebiet Maasricht — Naxos. Im Maasrichtiger Hübel, wo in den drei letzten Tagen über 50 feindliche Panzer abgeschossen wurden, verführten die Nordamerikaner ihren Druck auf ihren Eindhoven-Stellung. Im jähren Widerstand unserer Divisionen scheiterte der von massiver Artillerie unterstützte Vorstoß auf einer durch unsere Gegenkräfte begründeten Frontlinie zwischen Maas und mittlerer Büren. Auch im Naxos-Gebiet nahm der Gegenstand unserer Truppen zu. In Abwehr- und Angriffskämpfen bereiteten sie dort erneut vom Feinde unternommene Umfassungsabwicklungen. Der Gegner wurde aufgehalten oder geworfen, während unsere Gegenkräfte eine Reihe von Kampfständen und Panzer trotz erbitterter Gegenwehr zurückgewannen.

Die im Wehrmachtbericht angekündigten Kämpfe nördlich Florenz nach, bei denen der feindliche Brückenkopf an der Sauer erschlagen wurde, haben eine höhere Bedeutung als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Aus den östlichen Kämpfen der letzten Tage hatte sich das Bestreben des Feindes abgezeichnet, durch gleichzeitige Angriffe in der Eifel aus dem

Sauer-Brückenkopf ein Stück unserer besetzten Stellungen westlich der Räum herauszubringen. Unsere erfolgreichen Gegenangriffe an der Sauer haben den südlichen Stoßteil des Feindes bis auf bedeutungslose Reste auf das westliche Pfälzer zurückgeworfen. Gegen die nördliche Angriffsgruppe sind ebenfalls Gegenkräfte angelegt.

Im südlichen Teil der Westfront konzentrierten sich die Kämpfe vor allem auf den Raum östlich und südlich Nancy. Hier warfen die Nordamerikaner unsere in den letzten Tagen in breiter Front vorgebrungenen Truppen starke Kräfte entgegen, um eine weitere Einschränkung ihres Eindhoven-Raumes bei Nancy zu verhindern. Das unübersehbare Frontbild der letzten Tage hat sich insofern geklärt, als nordöstlich Nancy der verhängnisvolle Lauf des Saale-Flusses, der bei Metz in die Maas einmündet, zwischen dem Brückenkopf Metz und Chaumont-Salines in großen Bögen dem Stellungslauf entspricht. Zwischen Chaumont-Salines und Lunéville sowie weiter südlich zwischen der Meurthe und der Mosel bei Châtel erfolgte der Hauptdruck der Nordamerikaner. Unsere Truppen fingen die feindlichen Angriffe auf, gewannen teilweise in Nahkämpfen Boden und rieben feindliche, von ihren Verbindungen abgeschnittene feindliche Panzergruppen auf. Gefangene und Beute fielen in unsere Hand. Nördlich und südlich dieses Kampfgebietes führte der Gegner gegen unsere Brückenköpfe Metz und gegen unsere Sperriegel vor der Burgnischen Fronte vergebliche Aufklärungsversuche.

In den Mittagsstunden des Mittwoch setzte der Feind nach schwerer Artillerievorbereitung seine Angriffe in Mittelitalien mit Schwerpunkt beiderseits der Fiume-Orto-Valstraße fort. Vereinzelt Einbrüche von geringer Tiefe, die er im Verlaufe heftiger Kämpfe erzielen konnte, wurden abgewehrt und ihm bei der Abwehr weiterer Angriffe erhebliche Verluste zugefügt. Ein besonders heftiger Vorstoß richtete sich gegen den Monte Cassino, doch blieb die Höhe fest in unserer Hand. Den mit starken Kräften von Süden her auf Fiumeola angreifenden Gegner brachten unsere Grenadiere nach erbittertem Ringen im Raum südlich der Stadt zum Stehen und bereiteten einen vorübergehenden Einbruch südöstlich Fiumeola im Gegenangriff. Ein weiterer Vorstoß gegen den im Nachbarrichtung liegenden Boggio de Frasco blieb vor unseren Stellungen liegen.

Während sich der Feind im Westabschnitt der britischen 8. Armee im wesentlichen auf einzelne Schwärmpunternehmungen beschränkte, setzte er an der Adriaküste seine Offensive unter großem Materialeinsatz fort. Von mehreren hundert Panzern, zahlreichen Schlägen und Kampfpliegern und massiver Artilleriestärken unterstützt, griffen harte, zum Teil motorisierte Infanterieverbände in den frühen Morgenstunden im gesamten Raum zwischen San Marino und südwestlich Rimini an. Einen bei San Marino vom Feinde nach harten Kämpfen erzielten Einbruch riegelten unsere Truppen ab, die auch Vorstöße nördlich davon unter hohen Verlusten für den Gegner zurückschlugen. Besonders hart drückte der Feind in Richtung auf den Ort Corcholo, südwestlich von Rimini. Die Angriffe blieben jedoch größtenteils ohne Erfolg. Um einige Einbrüche in unsere vorderen Linien wurde am Abend noch schwer gerungen.

Auch um den Ort San Lorenzo entwickelten sich heftige Kämpfe. Obwohl die Briten ihn mehrfach mit Panzerunterstützung besetzten, blieb er im Besitz unserer tapferen Fallschirmjäger. Südlich Rimini brachen ebenfalls wiederholte feindliche Aufklärungsversuche am jähren Widerstand unserer Truppen zusammen. Nach bisher vorliegenden Meldungen konnten auf dem italienischen Kriegsschauplatz im Laufe des Mittwoch 57 feindliche Panzer abgeschossen werden. Dank des vorbildlichen Kampfes und der selbstlosen soldatischen Pflichterfüllung jedes einzelnen Offiziers und Mannes scheiterte damit wiederum der vom Feind an der Adriaküste um jeden Preis erzielte Durchbruch nach Nordwesten.

Kennzeichnende Rede des finnischen Innenministers

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß Finnland ohne Grund vor dem Sowjet-Imperialismus steht, so ist das die Rede des finnischen Innenministers Sillia in einer Rundfunkansprache vor und eindeutig geäußert: „Der Krieg ist für uns beendet. Wir sind die Besiegten, obwohl unsere Armeen und unsere Heimatfronten unbesiegt sind.“ So erklärte Sillia westlich und beendete das mit vor aller Welt, daß weder die militärische noch die innenpolitische Lage Kritik am Reichstag vor Moskau gegeben haben. Somit bleibt nur die Tatsache übrig, daß eine Folge und verarmungslosige Besatzungslinien im Einverständnis mit dem Marschall Mannerheim, obwohl sie die unabweisliche Härte der sowjetischen Bedingungen kannte, das Volk an den Volkswidrigkeiten verkauft und bedingungslos ausgeliefert hat.

Es ist eine bewusste Irreführung des finnischen Volkes, wenn Sillia behauptet, der Krieg sei für Finnland nun beendet. Das haben die Rumänen und haben die Ungarn ausgemacht, um dann feststellen zu müssen, daß der Krieg nicht das Einzige des finnischen Innenministers, um dem Volk der Finnen klar zu machen, daß jetzt kein Raum für irgendwelche Illusionen sei und daß man nicht zu großen Hoffnungen setzen dürfe. Die Hoffnungen und die Illusionen sind den Finnen gründlich zerstört worden durch die Besatzungslinien der 23 Punkte des Moskauer Diktats. Wenn Sillia weiter erklärt, jeder Bürger müsse sich jetzt auf „seine Schicksale besinnen“, so ist das eine Warnung, die sich die sowjetische Führung selbst nicht vorbehalten sollte, bevor sie

das Todesurteil für Finnland in Moskau unterschrieb. Nachgedacht der brutalen Vergeßlichkeit, der sich die Finnen durch die Sowjets nach dem Waffenstillstandsvertrag ausgesetzt sehen, kommt es einer Provokation gleich, wenn Sillia schlicht in seiner Ansprache die Finnen vor „trauriger Kritik und innerer Streitigkeit“ warnt. Was er darunter versteht, läßt er in seinen nächsten Sätzen durchblicken, wo er eine zwar verschleierte, aber doch deutliche Drohung gegen die patriotische Elemente ausdrückt, die sich amtschick der entscheidenden Waffenstillstandsbedingungen verweigern würden gegen die Berater und die unheilvollen Folgen des Verrats aufbäumen werden.

Die Barbara trumpschiert
„Helsingborgs Dagbladet“ bringt, daß die Bedingungen so grausam seien, daß sie im ganzen Norden eine Reaktion auslösen würden, die eine freundschaftliche Einstellung zu dem Siegerstaat unmöglich mache. Die Barbara habe trumpschiert, die Gewalt gestiftet und sei von jenen Vätern funktioniert worden, die angeblich die Geschichte der Welt lenken.

Unter ungewöhnlich großen Schlagzeilen berichten die norwegischen Zeitungen über die sowjetischen Bedingungen für Finnland. Die „Morgenposten“ schreibt, stellen diese Bedingungen das brutale dar, was die Welt bisher erlebt habe. Die norwegische Bauernzeitung „Kattungen“ erwidert unter der Überschrift „Sowjets tödlichen Finnland“. „Morgenposten“ spricht von einem Todesurteil über das finnische Volk.

Wehe den Besiegten!

„Wehe den Besiegten!“ — so überschreibt ausgerechnet eines der marxistischen Blätter in der Schweiz eine Betrachtung zum finnisch-sowjetischen Vertrag, daß Finnland im Bunde mit zahllosen anderen sogenannten neutralen Organen plutokratischer, monarchischer oder bürgerlicher Herrschaft nicht genug zur Verteidigung mit dem Sowjet und zum Abschluß des Waffenstillstands mit seinem Todesfeind raten konnte. Ueberdies, wo man noch in sogenannten neutralen Ländern die richtige Hoffnung hegte oder wenigstens so tat, als ob man darauf hoffe, daß die Sowjetunion sich dem kleinen Finnland gegenüber großmütig erweisen werde, geht jetzt ein Erschrecken durch den Blätterwald, von dem nur fraglich ist, ob es ernstgemeint oder nur gehandelt ist, nachdem die Waffenstillstandsbedingungen für Finnland in ihrer grausamen Grausamkeit bekannt geworden sind. Im finnischen Volk, das das bedauerndwerte Opfer feindlicher Verschwägerungen und einer im entscheidenden Augenblick schwach gewordenen eigenen Führung wurde, hat sich das, was diese Führung im Bekanntheitsgrade für gut hielt, schon als Schock gemittelt. Die plutokratischen Drahtzieher aber, die von Washington und London aus alle Mienen springen ließen, um das Land dem sowjetischen Henker in die Arme zu treiben, verschwiegen alles, was Finnland an ersehenden Bestimmungen auferlegt wurde, preisen dieses Schanddiktat als einen Beweis der „persönlichen, nachsichtigen und weitschauenden Politik Stalins“ und wuschen sich die blutbesudelten Hände in Unschuld, nachdem sie das Opfer an die Schlichtbank geföhrt haben.

Das alles aber geschieht in dem gleichen Augenblick, in dem in Helsinki einer der mächtigsten Feinde Finnlands mit der sowjetischen Kontrollkommission für das Land seinen Einsatz gehalten hat, in dem Augenblick also, in dem Stalin den ersten Schritt getan hat, um die völlige Unterwerfung und Verflechtung der verhassten Finnen auf dem Wege über diese Kontrollkommission in die Tat umzusetzen. Das alles geschieht im Zeichen der Atlantik-Pakt-Vereinbarung, mit der Roosevelt und Churchill, die geistigen Väter der Auslieferung Finnlands an den Volkswidrigkeiten, allen Völkern dieser Erde Freiheit von Not und Unterdrückung und die freie Selbstbestimmung ihres Schicksals verheißen. Der hellwertretende Leiter der Sowjet-Finnlands aber, der seinem Volke einen Teil dieses Schanddiktats bekanntgab, die fürchterlichen Bedingungen aber verschwiegen, schämte sich nicht, seinen Grabmal auf die Selbstbestimmung der finnischen Nation mit einer Empfehlung Gottes zu schließen. Er schämte sich nicht, sein Volk zu ermuntern, sich durch die Geschicknisse dieser schweren Tage das Gemüt nicht beschweren zu lassen und an die Zukunft des Vaterlandes und den Sieg der Menschlichkeit (!) zu glauben, während der Mann, dem Finnland ehrfurchtvolles Vertrauen geschenkt hatte, um durch ihn schließlich verrotten zu werden, wenigstens den Anstand behielt, in dieser Stunde zu schweigen. Denn es war ein schamloser Verrat, den der greise Feldmarschall Mannerheim durch die Auslieferung seines Landes an die Sowjets in Kenntnis aller Bedingungen dieses Waffenstillstands begangen hat, ein Verrat, der schon zu Zeiten der Ministerpräsidentenschaft Nord zum ersten Male verübt wurde, aber erst auf den zweiten Dies gelang, nachdem Mannerheim die aufrechten Männer, die ihm damals in den Arm geflossen waren, zu kürzen vermocht hatte.

Der Waffenstillstandsvertrag für Finnland, der nunmehr unterzeichnet wurde, ist das letzte Beispiel eines Vertrages, mit dem unsere Gegner der Welt vorzumachen, was sie sich unter der Herrschaft Europas im Gegensatz zu den bewährtesten Werten der Atlantik-Charta vorstellen. Der erste dieser Verträge, der von England und den USA in Italien diktiert wurde, ist bis heute noch nicht bekanntgegeben worden, weil die Schwere seiner Bedingungen bei dem italienischen Volk zweifellos eine erste Reaktion ausgelöst haben würde. Seine Folgen aber sind bekannt: Im Schatten dieses Vertrages hielt der Volkswidrigkeiten unter den Augen der plutokratischen Besatzungsmächte mit Sunner, Rot und Tod seinen Einsatz, so daß selbst ein Brute die Italiener als „Volk ohne Heimat“ bezeichnete. Nicht anders waren die Folgen der Kriegsvorkommnisse für Rumänien und Bulgarien, für die der Volkswidrigkeiten selbst als verantwortlich zeichnet. Mord, Terror und Hunger folgten diesen sogenannten Waffenstillstandsverträgen auf dem Fuße, mit denen Rumänen und Bulgaren gezwungen werden, ihre nationalbestimmten Männer dem Todesfeind anzuliefern. Hunderttausende von Arbeitern in die Sowjetunion als Zwangsarbeiter verschifft zu lassen oder als Konzentration für die Rote Armee zur Verfügung zu stellen, während Stalins Orden in den Ländern selbst ihr Gewaltregiment aufreichten. In dem Diktat für Finnland schließlich hat sich der brutale Vernichtungswille Stalins gegenüber einem freibewusstlebenden Volke wenn möglich noch deutlicher ausgesprochen, als in den vorangegangenen drei Beispielen plutokratisch-bürgerlicher Staatskunst. Die Auslieferung Nordfinlands und der von den Sowjets geforderten Stützpunkte in Mittel- und Ost-Finland in unmittelbarer Nachbarschaft der Hauptstadt, die Einsetzung der Kontrollkommission unter Eshonov, die Auslieferung der „Kriegsverbrecher“, die Forderung einer Kriegsschadenszahlung von 30 Millionen Dollar und die schändliche Zuzahlung des Bruchs mit den bisherigen Verbindungen sind nur die Vorstufe für die vollständige Annexion des Landes nach dem baltischen Muster.

Tagung des italienischen Ministerrats

Die aus dem italienischen Hauptquartier gemeldet wird, trat der italienische Ministerrat am Montag unter dem Vorsitz des Duce zusammen.
Der Ministerrat hat nach eingehender Aussprache zahlreiche Beschlüsse gefaßt. Der Duce gab einen ausführlichen Bericht über die politisch-militärische Lage des republikanischen Italien.

Der Vojlavnik beim Führer

Unterredung im Geiste der aufrichtigen Freundschaft
Der Führer empfing am 19. September in seinem Hauptquartier den Staatschef des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelic.

Der Führer hatte mit dem Vojlavnik eine längere Unterredung über den gemeinsamen Kampf gegen die Bolschewisten und ihre englisch-amerikanischen Helfershelfer und über die Fragen der Sicherung des kroatischen Raumes. Gestrichen dem Bündnis des Dreierpaktes wird die deutsche Wehrmacht an der Seite der kroatischen Soldaten und Kämpfer die Freiheit und Selbständigkeit Kroatiens verteidigen.

Die Unterredung beim Führer, an der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel und von kroatischer Seite der kroatische Außenminister Rajcic und General Brucic teilnahmen, verlief im Geiste der aufrichtigen und treuen Freundschaft zwischen beiden Völkern.

Im Hinblick auf den Empfang beim Führer hatte der Reichsaußenminister mit dem Vojlavnik und seinen Mitarbeitern eine längere und herzliche Aussprache.

In der Begleitung des Vojlavnik befanden sich ferner der Minister für Volkswirtschaft und Arbeit der kroatischen Arbeiterbewegung Bladnov, der deutsche Gesandte in Kroatien, Kraljic, und der kroatische Gesandte in Berlin, Kofal, waren gleichfalls im Hauptquartier anwesend.

Ein neuer Völkerrechtsbruch

Deutscher Diplomat beim Vatikan verhaftet und verschleppt

Die Anglo-Amerikaner haben ihren zahlreichen Verletzungen der Bestimmungen des Völkerrechts eine neue hinzugefügt. Anfang Juni wurde in Rom, nachdem die deutschen Truppen die italienische Hauptstadt verlassen hatten, der Vizekonsul der Deutschen Botschaft beim Vatikan, Herrmann Wemmer, von einem Mitglied der Besatzungsmächte in Haft genommen. Ein amerikanischer Offizier drang in die Wohnung des Gefangenen Wemmer ein und nötigte ihn unter Verletzung der diplomatischen Immunität, zum Kommando der Besatzungsmächte mitzukommen. Von hier aus wurde Wemmer später in ein Hotel verbracht und dort in Haft gehalten.

Auf deutsches Verlangen hin wurde vom Vatikan auf gegen dieses allen zwischenstaatlichen Verträgen widersprechende Verhalten der anglo-amerikanischen Besatzungsmächte gegen einen beim Vatikan akkreditierten Diplomaten Protest erhoben. Trotz der vatikanischen Vorstellungen erfolgte keine Freilassung Wemmers. Die Anglo-Amerikaner setzen sich vielmehr unter durchdringlichen Einwirkungen über alle Vorstellungen des Vatikan hinweg. Eine schließlich nach energischem Drängen angelegte Freilassung Wemmers wurde nicht eingehalten.

Mitte Juli wurde Wemmer nach Taormina auf Sizilien verbracht. Erneute Vorstellungen des Vatikan, die darauf abzielten, ihn und andere gleichfalls in Taormina befindliche Mitglieder der Deutschen Botschaft beim Vatikan auf dem Wege über ein neutrales Land in die Heimat zurückzuführen zu lassen, wurden weiterhin außer acht gelassen. Die Anglo-Amerikaner bleiben vielmehr dabei den Vatikan zu brüskieren, indem sie einen bei ihm akkreditierten Diplomaten wider alles internationale Recht weiterhin in Gefangenschaft halten.

Schließung von acht Hochschulen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungen und Stilllegungsmassnahmen auf dem Gebiete des Erziehungswesens weitere Anordnungen für den Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen getroffen, durch die Arbeitskräfte, Räume und Materialaufwand für andere Zwecke freigegeben werden. Vom Wintersemester 1944/45 ab wird der Lehrbetrieb an acht wissenschaftlichen Hochschulen und an 80 Fakultäten völlig eingestellt, an 20 weiteren Fakultäten läuft der Lehrbetrieb mit Ende des Wintersemesters 1944/45 aus, an weiteren 75 Fakultäten wird der Lehrbetrieb auf die fünften und höheren Semester beschränkt.

General Nimiz warnt

Nach in Ostpreußen überleiteter Optimismus unangebracht
Der amerikanische Frontkämpfersverband American Legion hielt in Chicago eine Tagung ab, auf der Admiral Nimiz, Fliegergeneral Arnold und Generalstabschef Marshall sprachen. Nach einer UP-Rede warnte Admiral Nimiz weitere Aktionen gegen Japan an, wobei er aber hinzusetzte: Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns mit dem Gros der ausgezeichnet ausgebildeten japanischen Armee noch nicht geschlagen haben. Sowohl Nimiz wie Arnold warnten die Warnung vor überleiteter Optimismus aus.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Vollendorf

Copyright by Verlag Koenig & Sauer, Kommandantenstrasse 11, München 40

1.

Der Unfall war, wie so viele andere beim Bergbau, durch Gefährdung verursacht worden. Die schwachen Hölzer der beiden Häuser, die allein in der neuen Nischstraße gearbeitet hatten, hatte nur Martin Sieber gebaut. Nach wenigen Sekunden schon erreichte der junge Ingenieur die Unfallstelle, wo er die zwei Bergleute in einer schlimmen Lage fand. Hingel, ein Mann über fünfzig, hinstete am Boden, während Klotz, ein junger magerer Mensch, auf dem Rücken lag. Ein feilförmiges Felsstück, das sich von der noch sehr niedrigen Firne gelöst hatte, ruhte in seinem blassen Ende auf Hingels Rücken, mit dem dünneren Ende auf den emporgestreckten Armen und Knien von Klotz. Die beiden Männer leuchteten unter dem harschen Druck. Es war offensichtlich, daß sie am Ende ihrer Kräfte waren und es nur noch wenige Sekunden dauern konnte, bis sie von dem schweren, zackigen Gestein zerquetscht und erstickt sein würden; denn um es noch irgendeiner Seite abgleiten zu lassen, fehlte es am Raum.

Martin Sieber überlegte blitzschnell, was zu tun sei. Andere Bergleute zu Hilfe zu holen, dazu war es zu spät. Ein zur Abstützung gereinigtes Stück Holz oder Gestein lag nicht in der Nähe. So froh er also auf den Knien zwischen die beiden Männer.

„Hör mit auch! Schnell! Holt Hilfe!“ rief er. „Ein paar Minuten halte ich das Bröckchen schon allein.“

Die beiden Häuser rührten sich nicht. Hingel brachte nur ein unverständliches Gernurmel hervor. Es war klar, daß die Männer sich nicht entscheiden konnten, ihren Berggehilfen allein in dieser furchtbaren Lage zu lassen. Da drehte Martin auf sie ein: „Verdammt! Wer! Wollt ihr wohl gehorchen! Denken Sie denn nicht an Ihre neuen Knien, Hingel? Und Sie, Klotz, wer! Wollen Sie denn die Frau, die Sie erst vorgerichtet haben, haben, schon zur Witwe machen? Wenn wir noch lange warten, werden wir nur drei zu drei gequ coastet. Ich sage euch ja, ich halte das Ding mindestens fünf Minuten allein. Wartet! Bleibt in der Position!“

„Ich habe Sie endlich nach, und Martin lächelte, wie eine...“

Harte Abwehrschlacht um die Karpatenpässe

Britische Luftlanddivision größtenteils vernichtet — Schwere Kämpfe bei Nimwegen — Starke Feindangriffe bei Maden abgewiesen — Weiterhin schwere Abwehrkämpfe in Mittelitalien

Das aus dem Führerhauptquartier, 21. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelitalien wurde die 1. englische Luftlanddivision im Raum Anagni trotz weiserer Verhärtnungen und der Luft zum größten Teil vernichtet, der Rest auf engem Raum zusammengebrochen. Über 2500 Gefangene, darunter der Divisionskommandeur.

Bei Nimwegen stehen eigene Truppen in schweren Kämpfen mit dem aus dem Raum Eintröben mit Panzerkräften angreifenden Feind.

Südlich der Scheidemündung gelang dem Feind ein dristlicher Einbruch.

Im Raum Maden wurden gestern die starken Angriffe des Feindes liberal abgewiesen und nordwärts der Stadt in Gegenangriffen eine Frontlinie geschlossen. Bei diesen Kämpfen wurden im Abschnitt einer Division in drei Tagen 47 feindliche Panzer abgeschossen. In mehrtägigen Kämpfen gelang es, den feindlichen Brückenkopf über die Sauer nordwärts Eiternach bis auf geringe Reste zu zerstören.

Im Raum Enzelle stieß der eigene Angriff auf überlegene feindliche Panzerkräfte. Nach wechselvollen Kämpfen wurden die eigenen Kräfte in Enzelle auf den Strand der Stadt zurückgenommen. Zwischen Espinal und der Schweizer Grenze nur dristliche Kampfhandlungen.

Feindliche Angriffe gegen Boulogne und Calais wurden abgewiesen.

Der letzte Widerstand der Besatzung Brecht auf der Halbinsel De Crozon ist zu Ende. In wochenlangen schweren Kämpfen hielt die heldenhafte und tapferen aller Wehrmachtsteile bestehende Besatzung unter der vorbildlichen Führung des Festungskommandanten, General der Infanterie Ramcke, die Festung gegen den an Zahl und Material weit überlegenen Gegner. Dadurch ist dem Gegner nicht ein Hafen, sondern nur ein Trümmerhaufen in die Hände gefallen. Der Helikopter der Besatzung Brecht wird in der Gefangenschaft weiterleben.

Drei zur Flankenicherung eines wichtigen Geleits eingesezte eigene Schnellboote griffen in der Nacht zum 20. September vor Danzig zwei überlegene Verbände leichter britischer Seestreitkräfte an und erreichten durch ihren Angriff, daß das Geleit ohne Schäden in seinen Bestimmungsorten einlaufen konnte. Die drei Schnellboote gingen in Erfüllung ihrer Aufgabe verloren.

Das „V1“-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum nördlich Florenz und an der Adria unverändert.

Washington wenig interessiert

London findet Bedingungen „nachlässig“

Amerikanische Kommentare zu dem Waffenstillstandsvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion beschäftigen die völlige Auslieferung Finnlands in die Gewalt Moskaus. So weist ein United-Press-Bericht darauf hin, daß die Bedingungen noch eine besondere Kläufel enthalten, die die völlige Isolierung Finnlands von der Außenwelt für die Dauer von mindestens zwei Monaten vorsieht. Diese Bestimmungen soll durch eine Sowjetkommission zur Kontrolle von Telefonen, Telegramm- und Postverbindungen sowie Auslandsreisen durchgeführt werden.

In Washington setzt man sich betont desinteressiert an dem Waffenstillstandsvertrag für Finnland. Derselbe US-Außenminister Hull, der im Auftrag der Regierung Roosevelt seit Jahr und Tag einen Druck auf das finnische Volk ausgeübt hat, um es moralisch zu zermürben und für den sowjetischen Angriff zu machen, erklärte auf einer Pressekonferenz über die Einzelheiten des Waffenstillstandsvertrages „nicht interessiert“ zu sein, was so viel sagen sollte, daß man im Weißen Haus daran nicht sonderlich interessiert ist.

Was die britische Haltung zu der Auslieferung Finnlands an den Bolschewismus betrifft, so kommt sie besonders in einem Kommentar der Londoner „Times“ zu dem Waffenstillstandsvertrag zum Ausdruck. Das englische Blatt nennt die Bestimmungen des Vertrages „bezeichnend für die verfehlte und verhasste Politik“ Stalins und als einen „beweis dafür, daß Moskau nicht die Mächte habe, bestehende soziale und wirtschaftliche Strukturen über den Haufen zu werfen“. Die „Times“ ignoriert ganz einfach die Fiktionbestimmungen, die an den Wurzeln der nationalem

an. In erweiterten und für beide Seiten verengten Kämpfen wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Südlich und südöstlich Firenze wurde ein größerer Einbruch des Feindes abgewiesen. An der Adria erzielte der mit größtem Materialaufwand und mit harter Unterstützung aus der Luft und durch Schiffartillerie angreifende Feind mehrere tiefe Einbrüche, die zum Teil im Gegenangriff abgewiesen wurden. Der Durchbruch des Feindes wurde wiederum verhindert. In diesen Kämpfen wurden gestern 37 feindliche Panzer vernichtet.

Im Nordteil des Seltzer-Festlands schritten Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenangriff. In Belaruzumien wurden durch unsere Schlachtfleiger 21 feindliche Panzer sowie zahlreiche Geschütze und Fahrzeuge vernichtet.

Die harte Abwehrschlacht um die Karpatenpässe im Abschnitt südlich Sauer-Krozon dauert an.

Bei Warschau wurden auf das Weite überlegene bolschewistische Kampfgruppen angriffen und insbesondere Sturm- und Landungsabteile zerstört oder erbeutet. Nordöstlich Warschau und am Vord. nordwestlich Bialystok schritten feindliche Angriffe.

Der Angriff unserer Panzertruppen südwestlich Mitan hat trotz starker feindlicher Gegenwehr weiter an Boden gewonnen. In den letzten drei Tagen wurden hier 48 Panzer und Sturmgeschütze und 33 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen vernichtet oder erbeutet. In Lettland und Estland setzte der Gegner mit neu herangeführten Kräften seine harten Angriffe fort. Unsere bevorzugten kämpfenden Truppen zerschlugen sie durch Gegenangriffe über fünfzigmal. In der nun sieben Tage andauernden Abwehrschlacht wurden bisher 600 sowjetische Panzer vernichtet.

Bei Tagesangriffen feindlicher Bomber gegen das Gebiet der Städte Budapest, Mad und Trebburg sowie bei nächtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Verbände in den ungarischen Raum wurden 11 feindliche Bomber abgeschossen.

In Triest entstanden durch Angriffe feindlicher Flieger mit Bomben und Bordwaffen Personenschäden.

Herorragend geschlagen

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird mitgeteilt:

Im Nordabschnitt der Ostfront haben sich die oberschlesische 12. Infanterie-Division unter Führung von Oberst Kaut und die rheinisch-westfälische 29. Infanterie-Division unter Führung von Oberst v. Schulze durch hervorragenden Kampfeifer bewährt.

Bei der Bekämpfung feindlicher Panzer zeichnete sich die Panzerjäger-Abteilung 187 unter Führung von Major Curze besonders aus.

Griffen Finnlands rücken, und legt sich tuzerwas nach die anderen Bedingungen hinweg, die eine Verflaumung des finnischen Volkes bedeuten. Stabilität und Sicherheit an den Grenzen.“

England hat damit erneut beklundet, daß es auch im Fall Finnland wiederum den Sowjets völlig freie Hand gelassen hat.

Die finnische Regierung hat am Mittwoch nach einer 22-tägigen Auslieferung die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zu Ungarn, Kroatien und der Sowjetunion abgebrochen.

„Auch eine schwedische Tragödie“

Die sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen für Finnland stehen auch weiterhin im Mittelpunkt der schwedischen Presse. „Stockholms Tidningen“ kommt zu der Schlussfolgerung, daß Finnlands künftiges Schicksal vollkommen vom guten Willen der Sowjetunion abhängt. Die Sowjetkontrollkommission erhält eine Macht, die sie zum Diktator in Finnland macht. Finnland wird jetzt ein Teil der sowjetischen Machtbereiche, militärisch, politisch und wirtschaftlich.

Der Sonderkorrespondent des Blattes schildert dann die Räumung des Porokala-Gebietes, das den Sowjets überlassen werden muß. Es handelt sich bei diesem Gebiet um uralte schwedische Ortsteile in Südostfinland. Porokala war ein wichtiges Verlogungszentrum für Helsinki und ein Mittelpunkt der Herstellung von Fischkonserven. Mit Vieh und Wäldern ziehen jetzt die Bewohner aus ihrer Heimat, nachdem sie in aller Eile noch die Ernte geerntet haben. Eine schwedische Tragödie ebensolche wie eine finnische, so stellt der Korrespondent fest.

lich vermieden hatte. Die Gründe ihres Verhaltens waren ihm freilich unklar geblieben. Am Abend vor Martins Abreise aber kam es zwischen Mutter und Sohn zu einer Aussprache, die bei beiden einen kleinen Keil von Bitterkeit hinterließ. Ganz unermittelt hatte Frau Sieber begemont: „An mich hast du offenbar überhaupt nicht gedacht.“

Martin blinnte seine Mutter zuerst verständnislos an. Dann begriff er plötzlich, was sie meinte und was es war, das so lange unangegprochen zwischen ihnen geschwebt hatte. — „Ach so! Du nimmst mir also übel, was ich getan habe?“

Frau Sieber zuckte wortlos die Achseln, und Martin lächelte das sonderbare Bedürfnis, sich für seine rettende Tat zu entschuldigen. „Die beiden waren am Ende ihrer Kräfte, Mutter. Hingel ist ein Mann Mitte der fünfzig, und Klotz ist ein feines, spilleriges Kerlchen, während ich doch...“

„Du warst also der festen Überzeugung, daß dir nichts zustehen könnte?“ unterbroch Frau Sieber wie erleichtert.

„Natürlich.“

„Darauf gibst du mir dein Ehrenwort?“

„Aber Mutter, das... das ist wirklich ein bisschen komisch. Abgesehen ging das alles so schnell, weißt du. Du begreifst die ganze Situation nicht recht.“

„Ich begreife nur, daß du einer klaren und ehrlichen Antwort ausweichst. — Gibst du mir dein Ehrenwort oder nicht?“

Martin ärgerte. Eine fromme Lüge wäre hier vielleicht am Platz gewesen. Doch er brachte sie nicht zustande.

„Denkst du denn, ich hätte Zeit gehabt, erst darüber nachzudenken, ob ich eventuell bereit wäre, mein Leben einzusetzen oder nicht? Ich hab die beiden Häuser in höchster Lebensgefahr, und da bin ich ihnen ganz instinktiv beisprungen.“

„Ohne auch nur eine Sekunde daran zu denken, was dein Tod für mich bedeuten würde?“

„Ich habe in meinen Augenblicken überhaupt nichts gedacht, sondern...“

„Das ist nicht wahr!“ — „Doch!“

„Nein! — Denn an die Familie von Hingel und an die junge Frau von Klotz hast du gedacht! Die beiden Bergleute haben mir Wort für Wort erzählt, was du zu ihnen gesagt hast, als sie dich in der schlimmsten Lage nicht allein lassen wollten.“

Martin ließ einen Seufzer aus. „Du verstehst mich nicht, Mutter. Wenn ich nicht zu dir gelaufen wäre, dann würde ich es gar nicht fertiggebracht haben, so lange unter der Last standzuhalten.“

(Fortsetzung folgt)



22. September

Gedenktage, 1899: Der Kupferstecher Matthäus d. Ke. geb. — 1826: Der Dichter Johann Peter Debel gest. — 1882: Der Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, geb. — 1914: Kapitänleutnant Weddigen, der Führer von U-Boot 9, versenkt drei englische Panzerkreuzer bei Hook van Holland. — 1915: Derbischlacht in der Campagna. — 1924: Der österreichisch-ungarische Feldmarschall Hermann Arzoch von Arzobánya gest. — 1939: Der Generaloberst Werner Freidrich von Frissh vor Warschau gefallen, Kemberg genannt. — 1948: Der Generalstabschef von Wehrmacht, General Wilhelm Raabe, in Rostock ermordet.

Zum Schutze deutschen Lebens

Das A und O der feindlichen Kriegführung ist die Vernichtung deutschen Lebens. Wir wissen aus bitterer Erfahrung, daß sie damit nicht nur den deutschen Soldaten an der Front meint, sondern auch Mann, Frau und Kind in der Heimat. Moralische Hemmungen gibt es für sie nicht. Durch geschriebene Gesetze des Völkerrichts und ungeschriebene Gesetze des menschlichen Anstandes läßt sie sich nicht behindern und eingengen. Keine Methode ist ihr verwerflich und erasmus genaug, wenn sie nur eben zur Vernichtung deutschen Lebens, zur Vernichtung deutscher Menschen führt. Der anglo-amerikanische Luftterror hat es erfolgreich gezeigt.

Vollständig gibt es für uns kein höheres Ziel, als den Schutz, die Erhaltung und die Pflege deutschen Lebens. Der vollstetigsten Arbeit der NSDAP fällt dabei eine unauflösbare wichtige Aufgabe zu. Was durch sie in diesen Jahren für die deutschen Mütter und Kinder geschieht, kommt einer unablässigen Reihe erfolgreicher Abwehrschläge gegen den feindlichen Vernichtungswillen gleich.

Am nächsten Wochentage ist die erste Reichsstraßenjagdung des Kriegswinterhilfswerks 1944/45. Je besser sie ausfällt, je mehr die Volksgenossen in der Heimat arbeiten, um so mehr kann zum Schutze deutschen Lebens mitten im Augenblick seiner höchsten Bedrohung geschehen.

Wer das bedenkt, der wird wissen, was er an diesem Samstag und Sonntag zu tun hat.

Für 5 Kg Altpapier eine Briefpapiermappe

Nachdem durch die Seifenprämie für die Ablieferung von Knochen das Rohstoffaufkommen beinahe um die Hälfte gegenüber dem Vorjahre angelegen ist, hat der Reichskommissar für Altmaterialverwertung im Einvernehmen mit der Reichsstelle Papier jetzt auch für Altpapier eine Prämie ausgesetzt.

Ab 1. Oktober 1944 geben die Annahmestellen für Altmaterialien oder die Schulvorstellstellen bei Ablieferung von einem Kilo Altpapier eine Bezugsmappe aus. Für fünf solcher Mappen, also für 5 Kg Altpapier, kann man in den Papierfabriken Briefpapiermappen mit 5 Bogen und 5 Umschlägen guter Qualität kaufen. Bei Ablieferung von 50 Kg Altpapier gibt es eine Bezugsmappe, für die in jedem Päckchen entweder 100 Blatt Schreibmaschinen-Papier 20 x 30 oder 5 Kg Briefpapier in Bogen üblicher Größe käuflich erworben werden können. Hieron werden besonders Büros und Betriebe Gebrauch machen.

Der Volksdienst nach dem Urlaub und dem Generalgouvernement. Der Volksdienst mit dem Urlaub besteht wie bisher weiter. Im Volkswort nach dem Generalgouvernement müssen die angefallenen Vorkundungen auf der Luftfahrtschule den rot umrandeten Vermerk "Durch Deutsche Volk Dienst" tragen und außerdem durch ein liegendes Dienstkreuz gekennzeichnet sein. Volkswort werden: 1. Im Dienstverkehr der Behörden, Parteibüros, Stellen und der deutschen Firmen und Treuhänder und deren deutsche Bedienstete gewöhnliche und eingehende Briefe und Postkarten, ferner Bahnhofsbriefe, Briefbriefe, Postanmeldungen, gewöhnliche Pakete und unversiegelte und versiegelte Wertpakete; 2. Im allgemeinen Volksdienst (Volker Verkehr) gewöhnliche Postkarten, Postanmeldungen an Behörden, Pakete mit Arzneien, medizinischen Geräten, Essig und Normblättern in fragewichtigen und ernährungswichtigen Angelegenheiten, die je von Kerzen, Apotheken, Gerätekfirmen, Fernsprechern und Druckerzeugnissen herühren. Ferner die im Wege des Volkswortes beschriebenen Zeitungen sowie Bahnhofszeitungen und Volkzeitungsblätter, Zeitungsdruckfächer, die von Zeitungsverlegern und Zeitungsvertriebsstellen unter Streifen oder Kreuzband oder in offenen Umschlägen verpackt werden, und Blindenschriftendruckungen.

Auch der Viehhalter wird kräftiger, wenn er falsche Angaben des Viehhalters weitergibt. Die Viehhaltungen auf Grund des Viehhaltungsvertrages vom 1. Oktober 1933 sollen der Reichsführung einen umfassenden, den Tatsachen entsprechenden Überblick über die Viehbestände des Reichs vermitteln. Wie wichtig das für die Ernährungslage ist, braucht nicht betont zu werden. Unrichtige Angaben des Viehhalters machen den Gesamtüberblick trügerisch und können nicht eine brauchbare Grundlage für Entscheidungen im Ernährungssektor bilden. Unrichtige Angaben des Viehhalters werden daher unter Strafe gestellt. Aber auch ehrenamtlicher Viehhalter, der offensichtlich falsche Angaben einfach weitergibt oder es unterläßt, eine Angabe, die ihm glaubhaft als nicht den Tatsachen entsprechend von anderer Seite beigegeben wird, nachzuweisen, macht sich in gleicher Weise strafbar, denn es ist nicht Aufgabe des Viehhalters, einzelne Ziffern zu notieren und vorzutragen, sondern auch er muß auf die Richtigkeit der Angaben Wert legen. Tut er es nicht, so löst er seine Aufgabe falsch auf und gesundes Gelingen erfordert seine sorgfältigste Abwägung genau so, wie die des Viehhalters selbst.

Rechtschäden Deutscher im Generalgouvernement. Entschädigungsträger Deutscher für im Generalgouvernement erlittene Rechtschäden sind zu richten an die Regierung des Generalgouvernements, Hauptabteilung Innere Verwaltung — Rechtschädenamt, Krakau, Kubienring 65. Geschädigte mit letztem Wohnort im Reichsgebiet richten ihre Anträge an das Rechtschädenamt Generalgouvernement, Außenstelle Breslau/Ober, Blumengasse 6. Normblätter zur Schadenmeldung sind in den genannten Dienststellen anzufordern.

Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten, eine astronomische Plauderei über Bogabanden im Sternraum, die Planeten. 11.30—12.00 Uhr: Die heute Welt. 12.30—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Märkte von zwei bis drei. 15.00—15.30 Uhr: Suttensage, Wälder, Märche. 15.30—16.00 Uhr: Frontberichte. 16.00 bis 17.00 Uhr: Operettenmelodien und Tänze. 17.15—18.10 Uhr: Deutsche Klänge bekannter Unterhaltungslieder. 18.10 bis 19.30 Uhr: Wie hängen für alle. 18.30—19.00 Uhr: Der Reichsplatz. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—22.00 Uhr: "Tante Katerie", große Unterhaltungsabend mit zahlreichen Solisten und Unterhaltungsorchestern.

Altweibersommer fliegt wieder!

Ein zuverlässiger Schönwetterprophet

V. A. Wer kennt sie nicht, die jarten weißen Fäden, die an irgendeinem schönen und klaren Herbsttag durch die Luft segeln und im Volksmund mit "Altweibersommer" bezeichnet werden? Sie sollen — so sagt eine alte Wetterregel — noch sechs Wochen schönes Wetter verkünden. Nun, das mag wohl ein wenig übertrieben sein, fest steht aber doch, daß fliegende Altweibersommerfäden mit absoluter Sicherheit auf vorläufige Fortdauer des schönen Wetters deuten. Für diesen geheimnisvollen Zusammenhang läßt sich eine ganz einfache Erklärung finden.

Diese jarten weißen Fäden rühren nämlich von winzigen, gerade geborenen Wandaerfliegen her, die in großen Mengen auf kleinem Raum zur Welt kommen. Um genügend Nahrung zu finden, müssen sie sich auf Wanderschaft begeben. Zu diesem Zweck flattern die kleinen Spinne an sonnigen Tagen an Balken, Blumen und ähnlichen der Luftbewegung zugänglichen Gegenständen hoch, streifen den Hinterleib nach oben und streifen aus den Spinwarzen ein Tröpfchen Saft, der sofort verdunstet und bei geringstem Luftzuge fortgeführt wird, aber immer mit der Quelle in Verbindung bleibt und so einen fortlaufenden Faden bildet, von dem getragen die fleißige Spinnerin endlich ihre lustige Reise antritt. Oft werden die kleinen Spinne viele Kilometer weit davongetragen, ehe sie von einem Stein oder einem Grasbüschel aufgehalten werden. Belebt ihnen die neue Umgebung nicht, so spinnen sie allmählich ein neues "Häutchen", um damit erneut auf Reisen zu gehen.

Nun ist eine solche Wanderschaft aber nur möglich, wenn die Luft trocken ist. Und es ist ein wunderbarer, der Wissenschaft in seinen tiefsten Zusammenhängen noch unbekannter Instinkt, der die Tiere leitet, nur dann auf Reisen zu gehen, wenn das Wetter nicht nur im Augenblick, sondern auch für die nächste Zeitspanne günstig, also trocken und sonnig, erscheint. Damit haben wir aber auch zugleich die natürliche Erklärung für die absolute Zuverlässigkeit einer alten, auf den ersten Blick so geheimnisvoll anmutenden Schönwetterregel gefunden.

Worheim, 21. Sept. Hier sind vier Personen an vergiftetem Mehl erkrankt. Das Mehl stammte von einem Händler, der nicht darauf geachtet hatte, daß eine giftige Flüssigkeit an den Mehlboden gelaufen war. — Aus Gerichtsverfahren eingeleitet wurde ein hiesiger Geschäftsmann, weil er den Reichsdienst verweigert hätte. — In verschiedenen Betrieben sind Gemeinschaftsversammlungen für Heimarbeiterrinnen eingerichtet worden. — Nach einer Meldung der hiesigen Gendarmerie ist der verheiratete 54 Jahre Lokomotivführer Oskar Weber in Langenals auf der Fahrt nach Marzell mit einem anderen Motorradfahrer zusammengefahren und in einem Nebelloch gegen einen Randstein gefahren. Er war sofort tot. — Im Hofraum der früheren Heil- und Pflegeanstalt wurde ein 4 Jahre alter Junge vom Anhänger eines Elektrokleppers gefaßt und getötet.

Die Büchsen klappern wieder

Für 1. Straßensammlung des 6. NSDAP

NSDAP. Am kommenden Samstag und Sonntag werden die Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes, des Reichsbundes für Selbsthilfen, des Deutschen Sängerbundes, die Beamten und Handwerker um eine Spende zur 1. Reichsstraßensammlung des diesjährigen Kriegswinterhilfswerks bitten. Unsere Spenden können umso größer ausfallen, weil ab jetzt für die Dauer des Krieges der NSDAP-Mitgliedsbeitrag nicht mehr erhoben wird. Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP braucht jedoch für seine vielfältigen Aufgaben reiche Mittel, die ausschließlich wieder der Volksgemeinschaft zugute kommen. Laßt also am 23. und 24. September keinen Sammler vorbeiziehen, ohne ihm nicht eine ansehnliche Spende in seine Sammelbüchse gelegt zu haben.

An alle Umquartierten aus Stuttgart!

Sofort neue Anschrift der Schutzpartei mitteilen

NSDAP. An alle Fliegergeschädigten, die innerhalb oder außerhalb Stuttgart umquartiert wurden, ergoht die dringende Aufforderung, sofort ihre neue Anschrift mittels Schutzpartei an folgende Anschrift mitzuteilen: Schutzpartei der NSDAP, Stuttgart-O, Rannowweg 4. An dieser Stelle werden alle Anschriftenveränderungen zentral ausgewertet. Alle Anfragen über den Verbleib von Bekannten und Verwandten,

Kameradschaftlichkeit auch des Verbrauchers

Die Zeit der meisten Menschen ist heute mehr als je beschränkt. Man kann aber sie auch oft nicht mehr mit der Freizügigkeit versorgen wie bisher, sondern ist an bestimmte Dienst- und Arbeitsstunden gebunden. Für die Erteilung aller persönlichen Angelegenheiten kann nur eine kurze Spanne freigegeben werden. Zwar sind in den letzten Tagen die Verkaufsstunden der Geschäfte den neuen Verhältnissen angepaßt worden, aber trotzdem ist der Tag ja dadurch nicht länger geworden. Mehr denn je kommt es also darauf an, alles schnell zu erledigen, und zwar im eigenen Interesse wie auch im Hinblick auf diejenigen, die später noch abgefertigt werden wollen.

Gaule den Kaufmann also beim Einkauf nicht mit unnötigen Redensarten und Erzählungen auf. Man verlangt vom Kaufmann, daß er die Verkaufsstunden als "Dienststunden" ansieht. Das bedeutet zugleich auch für den Kunden, sich danach anzupassen. Wie man dem Postbeamten am Posthalter nicht Dinge mitzuteilen für richtig hält, die über das streng Sachliche hinausgehen, so sollte man auch dem Kaufmann nicht Zeit nehmen. Auch wenn niemand hinter einem Laden wartet, so bedeutet das nicht etwa, daß der Kaufmann nun Zeit für jeden Kunden hätte, sondern auf ihn wartet noch andere Arbeit im Laden oder in seinem Kontor.

Man überlege sich auch vor dem Einkauf, was man besorgen muß. Ist die begehrte Ware nicht da, so wird der verständige Kaufmann von sich aus schon einen schnellen Rat geben, ob nicht mit einem anderen Artikel ausgetauscht werden kann. Aber man betrete nicht den Laden mit der Absicht, sich erst mal eine Tagesschau über vorhandene Waren geben zu lassen und sich dann erst zu diesem oder jenem zu entschließen, was meistens erst nach längerem Hin und Her und mancherlei Erwägungen des Für und Wider zu geschehen pflegt.

Der einschlafene und wenig wortreiche Käufer braucht nicht etwa desorgenen ein unzufriedener Kunde zu sein, wenn mancher vielleicht es auch zunächst annehmen möchte, weil es sich in den geräuschvollen Jahren so eingebürgert hat, mit dem Kaufmann erst einmal manches Wort zu

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.26 Uhr bis morgen früh 6.42 Uhr
Mondaufgang 11.57 Uhr Monduntergang 21.52 Uhr

von denen Nachricht fehlt, sind ebenfalls an diese Stelle zu richten.

Ein Wort an unsere neuen weiblichen Arbeitskräfte!

Schmutz und wehrlos Leben gehören nicht in den Betrieb. V. A. Die neuen weiblichen Arbeitskräfte, die jetzt in die Fabriken strömen, kommen zum größten Teil aus den Haushaltungen und Büros. Für sie bedeutet die neue Arbeit eine gewaltige Umstellung, auch in äußerlichen Dingen. Viele Frauen, die bisher gewohnt waren und deren Arbeitsplatz es auch erlaubte, größten Wert auf ihre äußere Erscheinung zu legen, stehen jetzt das schlichte graue Gewand der Arbeit an. Das bedeutet nun nicht etwa, daß sie gewaschen sind, daß in "Saft und Asche" zu leiden, aber die liebe Eitelkeit muß hinsichtlich einer zweckmäßigen Arbeitskleidung künftig doch eine ganze Menge Zugeständnisse machen. Herumbhängende Haarlöcher, Fingerlinge, Armbänder, flatternde Kleiderärmel, wehende Bänder sind zwar Dinge, die eine Frau um ihres Schmutzes willen liebt, für die Arbeit im Betrieb sind sie jedoch völlig ungeeignet. Aus den Berichten der Betriebe kann man immer wieder ersehen, wie oft gerade ungewöhnliche Arbeitskleidung Anlaß zu Unfällen, oftmals aber auch schweren Unfällen gewesen ist.

Da sind z. B. die Fingerlinge. Gewiß: eine Ehefrau trennt sich auch bei der Arbeit nicht gern von ihrem Trauring. Wie leicht aber kann man damit hängenbleiben oder mit der Hand in die Maschine geraten. Die Vorrichtung, die der Arbeit besonders in der Nähe umlaufender Maschinenteile ein Kopfschutz zu tragen, wird gar zu gern umgangen. Dieser geht man sich der Gefahr an, kalibriert zu werden.

Ein besonderes Wort ist zum Stiefel Schuh zu sagen. Wer seine Arbeit hauptsächlich im Stehen verrichtet, sollte einfache bequeme Schuhe mit breiten flachen Köpfen tragen. Das Körpergewicht verteilt sich dann besser und das, was der Arbeit als Belastungsdämpfer bezeichnet, fällt bei vernünftiger Fußbekleidung weg.

Mit dieser Mahnung gerade an die neue weibliche Gesellschaft, größten Wert auf zweckmäßige Arbeitskleidung zu legen, soll keiner eintönigen oder blicklichen Gleichmücherei das Wort geredet werden. Es soll nur auf die Gefahren hingewiesen werden, denen wir ausgesetzt sind, wenn wir die frauliche Eitelkeit über Zweckmäßigkeit und Sicherheit setzen. Und daß eine Frau auch mit einer Schürze, mit hochgesteckten Haaren und mit einer Kopfschleife nett und ordentlich aussehen und einem Mann gefallen kann, das hat die Praxis bereits vielfach bewiesen. P. St.

Wichtig für Kleintierhalter!

Der Reichsstaatsrat für Kleintierzucht und -haltung gibt bekannt: Am 31. August d. J. sind die Liebergangsbeschränkungen für die Anordnung über die Kleintierhaltung vom 28. März 1944 abgelaufen. Jeder Kleintierhalter darf jetzt nur noch die zugelassene Anzahl von Haustieren besitzen, d. h. höchstens 3 Hühner, 3 Enten, 2 Truthühner, 2 Perlhühner, 2 Kanarienvogel, außerdem darf er so viele Jungtiere besitzen, als er Schlachtkörper beliebig verwerten darf. Das sind bei Hochgeißelhaltungen und Kanarienhaltungen 1 Stück je Kopf des Zaubalters zusätzlich 50 v. d. für Verkaufszwecke, bei Kanarienvogelzucht ist es höchstens die Nachzucht aus den zugelassenen 2 Jungtieren.

Alle in der Zeit vom 1. Juni 1944 bis 31. Dezember 1944 geschlachteten Kleintiere werden auf die zur beliebigen Verwertung freigegebenen Kleintiere angerechnet. Darüber hinaus vorhandene Kleintiere müssen an die von dem Viehhalt- und Tierwirtschaftsverband bekanntgegebenen Stellen in schlachtreifem Zustand abgegeben werden. Wer mehr Tiere hält oder mehr Tiere verwerdet, macht sich strafbar; die Kleintierhaltung kann ihm unterlagt und die Kleintiere können ihm eingezogen werden. Unkenntnis der Anordnung schützt nicht vor Strafe. Deshalb muß sich jeder Kleintierhalter erkundigen, wie viel Kleintiere er halten und verwerten darf.

Himbeeren müssen ausgeknippt werden

Es ist nunmehr höchste Zeit, mit dem Ausknippen der abgetragenen Ruten der Himbeerlauben zu beginnen. Die ausgeknippten Ruten sind wegen der Rutenkrankheit möglichst durch Verbrennung zu vernichten. Gleichzeitig ist es empfehlenswert, ein Knäuelchen der jungen Ruten vorzunehmen. Die schwächlichen jungen Triebe werden weggeschnitten, und nur die kräftigen Triebe läßt man stehen. Durch diesen Schnitt wird man für das nächste Jahr eine tadellose Ausbildung der Beeren erreichen.

wegen, ege man auf den eigentlichen Kern der Sache zu sprechen kommt. Für solche Gesplogheiten ist heute kein Raum mehr, und zwar umso weniger, als nicht nur zahlreiche Verbraucher jetzt in Industrie und Wirtschaft die Arbeit neu aufgenommen haben, sondern weil auch der Einzelhandel viel Kräfte abgeben und seine Aufgaben mit einem äußerst geringen Mitarbeiterbestand bewältigen muß, sofern nicht überhaupt der Inhaber des Betriebes oder seine Frau ganz allein stehen. Wer mit dem Kaufmann private Angelegenheiten ausführlich und über dem Rahmen der üblichen Frage nach dem Ergehen hinaus zu sprechen zu müssen glaubt, mag dies außerhalb der Verkaufsstunden dort tun, wo nun einmal die privaten Dinge hingehören, nämlich in der Wohnung.

Vor allem muß sich aber die Kameradschaftlichkeit der Verbraucher dadurch bewähren, daß diejenigen, die nicht berufstätig und somit nicht an wenige bestimmte Stunden gebunden sind, ihre Einkäufe außerhalb der für die Berufstätigen festgesetzten Zeiten erledigen. Die Verkaufsstunden des Einzelhandels sind nicht darum verlängert worden, damit Frau Solwilo, die erst um 19 Uhr sich daran erinnert, daß sie noch Brot für das Abendessen holen muß, jetzt hierzu noch Gelegenheit findet, sondern damit die Frau von nebenan, die beim Morgenraun zum Küchungsbetrieb aufbrechen muß, wenigstens abends, wenn sie müde von der Arbeit kommt, die Gewisheit hat, nicht vor verschlossene Ladentüren zu kommen. Für diese Volksgenossen ist der Kaufmann in den Abendstunden ausschließlich da.

Im übrigen muß jeder Verbraucher, daß es auch im Einzelhandel gewisse Zeiten gibt, wo sich die Kunden drängen, während zu anderen Tageszeiten kaum ein Mensch den Laden betritt. Warum läßt man sich und anderen eigentlich damit, diese verkaufsstunden Stunden besser als bisher zu nutzen? Auch hier kann man Kameradschaftlich helfen, indem man nicht lieblos nur immer an sich denkt oder nur im Trotz einmal angenommenem Gewohnheiten wandelt, sondern anderen das Leben leichter macht. Es gehört oftmals gewiß nicht viel dazu, um so etwas zu erreichen. P. St.

